

den Gräbern zwischen den Felsen kleine Wölfe aufstund; die stoben aber nicht vor ihm, sondern sie wandten sich gegen ihn, keilten sich auf und nahmen den Kampf an. Der junge Geißel wackelte sich nicht. Er stieß und hieb mit seinen Waffen wieder auf sie ein, und der Streit währte lange. Als aber die Sonne sänke in den Wald, schied er gegen Abend kam, hatte er die Hälfte des Häufens erlegt und getödtet, die andere Hälfte war mit Geheul davon gelaufen. Da dachte er, daß es Zeit sei, nach dem Schlosse zurückzukehren; und das that er auch und eilte, damit er die Stunde nicht veräußerte. Auch kam er noch zur rechten Zeit an, klopfte sich bald um, und begab sich dann wieder hinein zu dem schönen Kopfe. Dem mußte er nun zuerst erzählen, was er auf seiner Jagd angestodet habe, und dann erzählte ihm der Kopf allerlei Schönes und lehrte ihn viele gute und tapfere Dinge, bis es Zeit war, daß er zu Bette ging. Das that er denn auch; aber durch Kraft dessen, was er am Morgen in der Kapelle gegessen und getrunken, hatte ihn den ganzen Tag weder gehungert noch gedürstet.

Wie er es nun an diesem ersten Tage gemacht hätte, so that er es eifrig und treu alle Tage. Jedemal aber, wenn er den schönen Kopf badete und wusch, wuchs zu demselben ein klein Stück des Leibes hinzu, so daß die Königstöchter ganz langsam und allmählich alle ihre Glieder wieder bekam. Dabei wurde auch das Höhnern und Lästern immer ohnmächtiger und schwächer. Je mehr er dann aber auf seinen Jagden im Walde von den wilden Wölfen und Raubthieren tödete, desto grimmiger und wüthender wurden die noch übrigen, so daß sie oft in ganzen Schwärmen auf ihn loskamen und auf ihn bissen und rissen, und wenn auch kein Tag hinging, daß er nicht etliche von ihnen tödtete, so wick er doch selten aus dem Streit, ohne läbel zerhissen und verwundet zu sein. Dann aber wusch er sich aus dem Brunnen im Schloßhofe, und sogleich waren die Wunden wieder geheilt und sein ganzer Leib gesund. In den Stunden, die er bei der Königstöchter zubrachte, hörte und lernte er so vieles Gute und Treifliche, daß er nach und nach ein ganz vollkommener seiner Ritter wurde.

Das währte drei Jahre lang und an den schönen Kopf der Königstöchter war nun schon der allerschönste Leib angewachsen, und es fehlte ihm nur noch ein ganz klein wenig an der großen Zehe, da sprach sie zu ihm: „Sage mir, lieber Geißel, wie viel Wölfe sind noch im Walde?“ Er antwortete: „Drei.“ Sie sprach: „Sage mir weiter, wie sehen sie aus?“ — Da sagte er: „Der eine ist ganz groß mit grimmigen Funkeaugen, der zweite ist klein und greiß aber klug, der dritte ist schlank und

sehr behende.“ — Sie sprach: Das ist der böse Heidenkönig mit seinen beiden Fellehnen. Diese drei müßt Du heute noch erschlagen, damit sie nicht übrig bleiben, denn morgen wird mein letztes Bad sein, da hab ich Leib und Glieder ganz wieder erhalten und der Zauber ist zu Ende.“ — Da antwortete der gute Geißel, das wolle er thun und es wäre ihm lieb, daß er sein Leben verliere, wenn denn nun seien die drei Jahre seiner Wanderschaft um, und als ein gehorsamer Sohn müsse er nun wieder zu seinem Vater und seiner Mutter zurückkehren. Dann machte er sich fertig zur Jagd und ging in den Wald hinaus.

Im Walde traf er auch alsbald die drei Wölfe, die gleich mit großer Kraft und Grimmgigkeit über ihn herfielen. Weil er aber in der Hast vergessen hatte, in der Kapelle sein täglich Brod zu erbitten und zu nehmen, so fehlte ihm bald die Kraft in dem Kampfe, und derselbe währte sehr lang. Zwar gelang es ihm, die Wölfe alle drei schwer zu verwunden, aber sie zerfleischten ihm Arme und Beine, daß das Blut überall an ihm niederfloß und die Sonne ging bereits unter, ehe er sie endlich mit seinem scharfen Fangmesser alle drei erlegt hatte. Ueber dem harten Streite hatten sich alle andern Thiere des Waldes umher versammelt und zugehört, und das war ein Glück, denn als die drei Wölfe todt dalagen, lag der junge Geißel ganz zerhissen und ohnmächtig in ihrer Mitte und wäre gewiß gestorben, wenn nicht gleich der alte Jottelbär hinzugekommen wäre, ihn auf seinen Rücken genommen hätte, wobei ein Paar Hirsche mit ihren Weibchen halfen, und ihn nach dem Schlosse getragen hätte, wo er ihn am Thore niederlegte. Von dort trug der Geißel unter großen Schmerzen auf Händen und Knien zu dem Brunnen, und fing an sich zu waschen. Da schlossen sich seine Wunden zu und die Schmerzen hörten auf, und er war wieder bald ganz heil und gesund, aber sehr matt und schwach, hungrig und durstig. Das verging auch nicht eher, als bis er noch in die Kapelle gegangen war und dort um sein täglich Brod gebeten, dasselbe auch empfangen und gegessen hatte. Weil es aber zu spät war, um noch zu der Königstöchter zu gehen, so legte er sich gleich zu Bette.

Die Königstöchter konnte die ganze Nacht nicht schlafen, weil sie fürchtete, daß dem guten Geißeln im Walde etwas Schlimmes widerfahren sei. Um so größer war ihre Freude, als er am andern Morgen in seinem schönen weißen Sammetkleide eintrat und ihr erzählte, wie es ihm gestern ergangen sei. Dann ließ sie sich zum letzten Mal in eine gestickte seidene Decke einschlagen, von ihm in den Hof an den Brunnen tragen, und kaum hatte er sie in das Wasser hineingetaucht, so wuchs

aus dem Wasser eine kleine Stube mit vier großen Säulen herauf, die sich bis zum Himmel erstreckte. Da sprach die Königin, die sich in die Decke hatte eingeschlagen, und die Säulen herauf zu steigen, und die Treppe hinauf. In dem Augenblicke entstand um das Schloß her ein großer Lärm, man hörte Hörner und Trompeten bläsen, das Stampfen und Wiehern von Pferden und das Hochlachen und Rufen von vielen Leuten. Und da kam durch das Thor der alte König heraufgefahren in einem Wagen mit sechs Pferden, und hinterdrein kam eine große Menge von Edelenten und Volk, Männern und Frauen, zu Pferd und zu Fuß, so daß sich der ganze Schloßhof füllte. Der alte König stieg aus dem Wagen, umarmte den jungen Geißeln und dankte ihm mit vielen guten Worten für seine treue Hilfe, wofür er nun auch die schöne Königstöchter zur Frau haben und nach ihm König werden sollte. Unterdessen kam die Prinzessin prächtig angekleidet herunter, küßte ihren Vater, und er sagte ihr das alles. Damit waren sie sehr zufrieden und der junge Geißel noch mehr, und alle waren vergnügt. Aber der alte König hatte einen christlichen Geistlichen beim Herfahren im Walde gefunden und mitgebracht, der mußte nun gleich ihn selbst und alle seine Unterthanen aus dem Brunnen zu ordentlichen Christen taufen, und dann erhielt der gute Geißel die Königstöchter zur Frau und wurde der junge König genannt. (Schluß folgt.)

aus dem Wasser eine kleine Stube mit vier großen Säulen herauf, die sich bis zum Himmel erstreckte. Da sprach die Königin, die sich in die Decke hatte eingeschlagen, und die Säulen herauf zu steigen, und die Treppe hinauf. In dem Augenblicke entstand um das Schloß her ein großer Lärm, man hörte Hörner und Trompeten bläsen, das Stampfen und Wiehern von Pferden und das Hochlachen und Rufen von vielen Leuten. Und da kam durch das Thor der alte König heraufgefahren in einem Wagen mit sechs Pferden, und hinterdrein kam eine große Menge von Edelenten und Volk, Männern und Frauen, zu Pferd und zu Fuß, so daß sich der ganze Schloßhof füllte. Der alte König stieg aus dem Wagen, umarmte den jungen Geißeln und dankte ihm mit vielen guten Worten für seine treue Hilfe, wofür er nun auch die schöne Königstöchter zur Frau haben und nach ihm König werden sollte. Unterdessen kam die Prinzessin prächtig angekleidet herunter, küßte ihren Vater, und er sagte ihr das alles. Damit waren sie sehr zufrieden und der junge Geißel noch mehr, und alle waren vergnügt. Aber der alte König hatte einen christlichen Geistlichen beim Herfahren im Walde gefunden und mitgebracht, der mußte nun gleich ihn selbst und alle seine Unterthanen aus dem Brunnen zu ordentlichen Christen taufen, und dann erhielt der gute Geißel die Königstöchter zur Frau und wurde der junge König genannt. (Schluß folgt.)

aus dem Wasser eine kleine Stube mit vier großen Säulen herauf, die sich bis zum Himmel erstreckte. Da sprach die Königin, die sich in die Decke hatte eingeschlagen, und die Säulen herauf zu steigen, und die Treppe hinauf. In dem Augenblicke entstand um das Schloß her ein großer Lärm, man hörte Hörner und Trompeten bläsen, das Stampfen und Wiehern von Pferden und das Hochlachen und Rufen von vielen Leuten. Und da kam durch das Thor der alte König heraufgefahren in einem Wagen mit sechs Pferden, und hinterdrein kam eine große Menge von Edelenten und Volk, Männern und Frauen, zu Pferd und zu Fuß, so daß sich der ganze Schloßhof füllte. Der alte König stieg aus dem Wagen, umarmte den jungen Geißeln und dankte ihm mit vielen guten Worten für seine treue Hilfe, wofür er nun auch die schöne Königstöchter zur Frau haben und nach ihm König werden sollte. Unterdessen kam die Prinzessin prächtig angekleidet herunter, küßte ihren Vater, und er sagte ihr das alles. Damit waren sie sehr zufrieden und der junge Geißel noch mehr, und alle waren vergnügt. Aber der alte König hatte einen christlichen Geistlichen beim Herfahren im Walde gefunden und mitgebracht, der mußte nun gleich ihn selbst und alle seine Unterthanen aus dem Brunnen zu ordentlichen Christen taufen, und dann erhielt der gute Geißel die Königstöchter zur Frau und wurde der junge König genannt. (Schluß folgt.)

Matthiel.
Zwar bin ich nur ein Emigrant, Jedoch von Groß und Klein gekannt. Einspödig bin ich, das ist wahr, Doch allezeit unwandeltbar. Wenn ihr auch auf den Kopf mich stellt, Und was in dieser nar'ischen Welt Als ganz besondrer Werth mag gelten: Ich war und bleibe immer selten.

3 Schweine, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen.

Frankfurter Cours
vom 21. November 1866.

Ristolen 9 fl. 42—44 fr.
Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10 fl. St. 9 fl. 47—49 fr.
Dukaten 5 fl. 33—35 fr.
20 Freystücke 9 fl. 25—26 fr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52 fr.
Russ. Imperiales 9 fl. 44—46 fr.

Einem schönen Oualofen sammt Rohr und Stein hat zu verkaufen

Maler Kraus in Heßlat.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 94.

Dienstag den 27. November

1866.

Privat-Anzeigen.
C. D. Viktor Henz.
Gewerbe-Verein.
Vortag, von Herrl. Kettner über Physik. Mittwoch Abend 8 Uhr im Waldhorn.

Schorndorf.
Haus-Verkauf.
Mein bei der Kirche gelegenes Wohnhaus mit Laden bringe ich nächsten Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr zum Angebot von 4000 fl. auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich. Dasselbe enthält einen großen gewölbten Keller, geräumigen Laden, Laventkübe, 2 Magazinen, 5 Zimmer, Küche mit Speisekammer und großen Platz auf der Bühne. Kaufsliebhaber laden ein Friedr. Speidel.

Schlitten.
Hirschwirth Erlensmaier eröffnet heute seine Wirthschaft.

Winterbach.
Ich habe gegen zweifache Güter-Versicherung und zu 5 Prozent 200 fl. Pfleg-Geld auszuliefern und kann sogleich erhoben werden.

Matthäus Seiß.

Engelberg.
Mastvieh-Verkauf.
Freitag den 30. November Nachmittags 1 Uhr Verkauf im Aufstreich:
8 Ochsen schweren Schlage,
2 Kühe,
12 Rinder und
3 Schweine,
wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind.
Brauerei-Besitzer Gustav Frank.

Lorch.
Verkauf eines Schäferer-Guts.
Joseph Leonberger, Schäfer auf dem Schafhaus bei Lorch beabsichtigt sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen besteht in:
Haus № 12 10,9 Ruthen einem zweistöckigen Wohnhaus,
" " 12 A. 24,3 Ruthen einem Schafhaus,
38,8 Rth. Hofraum,
1/3 Morgen 26,0 Ruthen bei der Seemühle,
Brand-Versicherungs-Anschlag:
Wohnhaus . . . 1200 fl.
Schafhaus . . . 800 fl.
2000 fl.

Parc. № 1536 9 2/3 Mrg. 7,0 Rth.
Wiesen, die große Reute,
Parc. № 1555 1 Mrg. 1,1 Rth.
Wiesen in Schafwiesen,

die Redaktion.
Albrecht Rambold, Bauer ist geonnen seinen Weinberg im Aichenbach und 1 Ader im Sünden zu verkaufen. Der Käuffling kann darauf stehen bleiben.

Parc. № 1556 1 1/2 Mrg. 13,8 Rth.
Wiesen daselbst,
Parc. № 1552 1/2 Mrg. 11,9 Rth.
Acker und Wiesen daselbst,
Parc. № 1445 1 1/2 Mrg. 7,0 Rth.
Wiesen auf dem Goldwasen,
Parc. № 1540 3 Mrg. 21,6 Rth.
Acker und Wiesen in Schafwiesen.
Der Verkauf findet am Freitag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich statt.

Die Gebäude wurden anno 1850 neu erbaut. Die Güter liegen in unmittelbarer Nähe der Gebäude; das ganze Anwesen liegt an der Landstraße und ist eine schwache halbe Stunde von der Stadt Lorch entfernt.

Auf den Gütern stehen 90 tragbare und 30 jüngere Obstbäume. Auf dem Anwesen wurde seither eine Schäferrei mit Erfolg betrieben. Liebhaber sind eingeladen. Lorch, den 19. November 1866. Stadtschultheiß und Rathschreiber

Steinenberg.
In Folge höherer Fruchtpreise und günstigen Wasserstandes wird in der hiesigen Mühle wie früher um den 16. Theil Mehl gemahlen.

Ein jüngerer Knacht, welcher den Viehstall und andere Dekonomiegeschäfte zu besorgen hätte, wird gesucht. Von wem? sagt

Die National-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden
und einem Reservefond von circa einer Million Gulden.

In allen deutschen Staaten concessionirt versichert diese Gesellschaft: **Mobilien und Waaren aller Art, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften und Utensilien**, ferner **Getreide, Ackergeräthe, Vieh und Grundbesände** in Scheunen und Schubern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen **allen und jeden Schaden**, welcher durch **Brand, Blitzschlag, Diebstahl, Unfälle, Übersäumen, oder durch Entwerden beim Brande** entsteht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Auspruch der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billigt gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Annahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligst ertheilt durch

die Bezirksagenten:

- Fr. Ries, Uhrmacher in Schorndorf.
- F. F. Pfizenmayer, Stiftungspfleger in Schnaitz.
- Johs. Felger, Hirschwirth in Winterbach.
- Fr. Wlapp, jr. in Welzheim.
- F. J. Hall, in Lorch.
- Gg. Huber, Lehrer in Rudersberg.

Flachs- und Bergspinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth.

Zur Uebernahme von **Flachs, Hanf und Berg** haben wir Herrn **Carl Veil** in Schorndorf ermächtigt und ist wie im Vorjahre der Spinnlohn **2 Fr. per Schneller**.

Wir werden auch heuer durch **schöne egale und dauerhafte Gespinnte**, sowie durch **schnelle Bedienung** unsere geehrten Kunden zufrieden stellen und ersuchen um recht namhafte Aufträge.

M. Drossbach & Comp.

Steinenberg. Stumppen-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 29. Novbr. werden im Staatswald Schützenbau, Revier Rudersberg, Vormittags 10 Uhr ungefähr 20 Klasten Buchene und tannene Stumppen gegen baare Bezahlung im Aufsteich verkauft.

Zusammenkunft auf dem Kirshof bei Steinenberg.

Schwarz & Kunzi.

Stollwerd'sche Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Heiserkeit, überhaupt gegen alle catarrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in **Schorndorf** bei **Johannes Veil**; in **Winterbach** bei **J. F. Blinzig**; in **Geradstetten** bei **C. Palmer**; in **Rudersberg & Welzheim** bei Apotheker **Bilfinger**.

Am Andreas-Feiertag

Dack- & Cag

Distel, Joh. Daimler, Vol.

Andreas-Feiertag. C. Junginger & Sonne.

Grunbach.

Einen deutschen Ofen mittlerer Größe, einen eisernen Obofen bereits noch ganz neu und untadelhaft hat zu verkaufen Zimmermeister Feyl.

Verschiedenes.

Paris, 21. Novbr. Die Liberte bringt über Mexiko einen Artikel, welchem sie als Ueberschrift ein ? gibt. Sie drückt ihr Erstaunen aus, daß der Moniteur in einem so eigensinnigen Schweigen verharret, während es doch offiziell sei, daß der Kaiser Maximilian sich wirklich am 22. Okt. in Vera-Cruz auf dem österreichischen Schiffe Dandolo eingeschiffet habe. Die übrigen Journale verüben die mexicanischen Angelegenheiten mit Gleichgültigkeit. Einige offizielle Blätter suchen sogar noch zu beweisen, daß Maximilian gar nicht abgereist sei. Was die Kaiserin Charlotte anbelangt, so hat sich der Zustand dieser hohen Dame bedeutend verwickelt. Sie reißt sich die Kleider vom Leibe, will weder essen noch trinken und fürchtet sich vor jedem menschlichen Wesen, das sich ihr naht. (S. w. V.)

Athen, 17. Nov. Alle verfügbaren griechischen Truppen werden an der türkischen

Grenze zusammengezogen. Die Regierung hat abermals eine Note an die Engländer gelassen, worin sie gegen die von den Engländern auf Kandia verübten Unthaten Beschwerde einlegt. Nach den neuesten Berichten aus Kandia hat bei Soula ein Gefecht stattgefunden.

Athen, 10. Nov. Das Dampfschiff hat uns endlich ausführliche Nachrichten über die Schlacht bei Asafat gebracht und das candidische Comité hat sofort einen offiziellen Bericht veröffentlicht, um die großen Befürchtungen über das Schicksal der Insurrection zu zerstreuen; 1000 Griechen, die große Mehrzahl Freiwillige aus Hellas, unter der Führung Jimbrakakis, hatten an diesem Tage gegen eine große Uebermacht unter Mustapha-Pascha zu kämpfen. Der Erfolg konnte nicht zweifelhaft sein. Nach einem erbitterten zweistündigen Kampfe fanden sie sich genöthigt, zurückzugehen, um nicht umirrt zu werden. Der Verlust beträgt fast 100 Mann, darunter viele Freiwillige von bekannten Familien Athens. Ihrer Tapferkeit läßt selbst der Feind Gerechtigkeit widerfahren. Mustapha-Pascha nennt sie in einem Briefe an den türkischen Gesandten in Athen „unbejähnte Helden“. Der Priester Kalamaridis, Student der Universität zu Athen, warf sich mit dem Kreuz in der einen Hand und dem Schwert in der andern in die Mitte der feindlichen Bataillonette und trug den Helkentod mit dem Rufe: „Es lebe Griechenland!“ Der junge Atvokat Vaphiadis hat sich selbst erschossen, um nicht gefangen genommen zu werden. Dr. Gelling, Sohn eines adibaren deutschen Philhellenen, Docto

der heidelberg. Universität, wollte sich, nachdem er sechs Mal mit einem Revolver geschossen, nicht zurückziehen und blieb auf seinem Plage, ruhig den Tod erwartend. Der Artilleriecapitän Ramos, ein Neffe des alten Maurocordatos, zweimal verwundet, ist gefangen genommen. Der Pascha behandelt ihn mild, obwohl der französische Consul ihn den Rath gab, seinen und seine Mitgefange als Insurgenten zu hinführen, um die übrigen zu erschrecken. (D. N. 3.)

Der Glücksschmied.

Ein Märchen von Bilker v. Strauß. (Schluß.)

Als nun der junge König des andern Tags bei seiner schönen Frau und bei dem alten Könige saß, wurde er ganz nachdenklich und ernsthaft und die junge Königin fragte ihn, was er hätte. Da sagte er: „Liebe Frau, es sind nun drei Jahre her, daß ich mich von meinen Brüdern im Walde getrennt habe, da wir die Messer in den Lindenbaum stießen, und ich weiß nicht, wie es ihnen ergangen ist. Dazu hat mir mein Vater befohlen, daß ich nach drei Jahren wieder nach Haus kommen sollte.“ — Da sagte der alte König: „Hat Dir das dein Vater befohlen, so mußt Du auch gehorchen, aber wir wollen mitgehen und Dich hinführen.“ Da ließ er sechs Pferde vor seinen Wagen spannen und sie stiegen hinein. Der junge König aber ging vorher in die Kleiderkammer und holte vom Schranke das Bündel mit seiner alten zerrissenen und zerfetzten Kleidung herunter und legte es in den Kutschkasten. Dann fuhren sie von dem Schlosse über die grünen Wiesen in den Wald hinein.

Da sie nun lange gefahren waren, kamen sie an den Kreuzweg, wo der große Lindenbaum stand. Dort ließen sie halten und stiegen aus und der junge König sah nach den drei Messern. Da fand er, daß die Messer seiner beiden Brüder erst ganz vor kurzem herausgezogen waren, denn die Köcher, darin sie gesteckt hatten, waren noch ganz frisch und saftig, und er sagte: „Gottlob, meine Brüder sind eben lebendig und gesund hier gewesen und nach Haus gewandert.“ Darauf zog er sein eigenes Messer aus dem Baume und steckte es in die Tasche. Nachdem sie dann alle gegessen und getrunken hatten, stiegen sie wieder in den Wagen und setzten ihre Reise fort.

Als sie nun nach langem Fahren aus dem Walde herausgekommen waren und das Dorf vor sich liegen sahen, wo der alte Schmied wohnte, sagte der junge König: „Nun laß mich aussteigen und bleibe hier und warte, bis ich wieder komme und auch euch hole.“ Das waren sie zufrieden. Da nahm er das

alte Kleiderbündel aus dem Kutschkasten, ging damit hinter einen Busch, zog sein schönes weißes Sammetkleid aus, und that die alten zerrissenen und zerfetzten Kleider an, sein königliches Kleid aber wickelte er zusammen und nahm es unter dem Arme mit. So ging er nach seines Vaters Hause und stieg dort heimlich von hinten auf den Boden, legte da seine schöne Kleidung nieder, und begab sich dann auf einem Umwege zu der Hausthür. Da er aber in die Stube trat, waren seine beiden Brüder kurz vorher angekommen und saßen mit dem Vater und der Mutter am Tische und aßen. Die Mutter, wie sie ihn so abgesehen erblickte, sprang vom Tische auf, fiel ihm um den Hals und weinte. Auch die beiden Brüder kamen und gaben ihm die Hand. Der alte Schmied aber rührte sich nicht, sah ihn mit einem strengen Blick an und wies auf einen kleinen Stuhl unten am Tische, indem er sagte: „Da setz Dich hin, Du Bettelsack! Hierher, Frau, an Deinen Platz! Und ihr beiden auch! Erst sollt ihr erzählen, wie es euch gegangen. Dann will ich an den da ein Paar Fragen richten, und wenn er sie so beantworten muß, wie er ausseht, so will ich ich ihm den Lohn aus der Hecke geschnitten aufzählen.“

Da wurden sie alle still und setzten sich und der älteste Bruder fing an zu erzählen, wie ihn der Weg von dem alten Lindenbaume aus dem schrecklichen Walde heraus und zuletzt zu einer großen Stadt geführt habe. Darin hatten die Bürger eben einen tapfern Streit mit vielen Rittersleuten gehabt, die von jenseit des Waldes gekommen waren, und nachdem schon viele Leute erschlagen waren, hatte sich die Stadt um einen großen Haufen Geld den Frieden erkaufte und die Ritter waren abgezogen. „Weil nun“ — so erzählte er weiter — „weil nun in dem Streite auch viele Schmiedegefelln erlegen waren, so fand ich bald einen guten reichen Meister. Bei dem habe ich viel Kunst gelernt, und weil ich immer fleißig und am Morgen der erste auf, am Abend der letzte ins Bett war, so gewann ich nach einem Jahre also des Meisters Günst, daß er mir seine große Schmiede überließ und seine einzige Tochter zur Ehe gab. Seitdem habe ich geschnitten einen wie den andern Tag und nicht vom Ambosse angesehen. Da seht ihr wohl, daß ich des Vaters Schmiede nicht bedarf, mag auch nicht mehr mit den groben Bauern umgehen. Auch zahlen die feinen Bürger besser: „Seht her, was ich mir verdient habe!“ Damit schüttelte er einen ganzen Beutel voll Goldstücke auf den Tisch, worüber sich Vater und Mutter verwunderten.

Da lachte der zweite Bruder und sprach: „Alles das Gold nehmen dir meine tapfern Ritter mit Einem Schwertschlag, und ich

möchte drum nicht drei lange Jahre in der engen Stadt gefesselt haben. Mich hat zumal mein Weg von dem Lindenbaume zu den frühlichen Rittersn geführt, da habe ich gelernt, alle Art köstlicher Waffen zu schieden, und bin hoch geehrt bei allen und mancher gäbe viel darum, ein Schwert oder Harnisch von meiner Arbeit zu haben. Ich aber sehe nicht jeden Tag hinter dem Ambos, sondern führe das Schwert so gut als den Hammer, ziehe mit den Rittersn zum frühlichen Streit und erkämpfe mir manche gute Beute. Schmiede ich aber einmal ein künstliches Waffenstück, so thut mir kein Schmied auf Erden gleich, und es bringt mir mehr ein, als drei Jahre Arbeit in der Stadt. Seht da, was mir das letzte eingebracht!“ Dabei schüttelte er einen noch größern Haufen Geld auf den Tisch, als der vorige Bruder und fuhr fort: „Aber das sollt ihr haben, Vater und Mutter; denn ich brauch's nicht und habe dort genug, sammt Haus, Land und Leuten; begehre auch des Vaters Schmiede nicht, sondern will zurückkehren zu meinen frühlichen Rittersn.“

„So,“ sagte der alte Schmied, „Ihr wollt also beide meine Schmiede nicht, wiewohl ihr sie beide verdient habt. Aber der da, der sie nicht verdient hat, soll sie auch nicht haben. Nun antworte“ sagte er zu seinem jüngsten Sohne, „bei welchem Schmiedmeister hast Du bisher gearbeitet?“ — „Bei keinem, aber“ — „Still!“ rief der Alte: „Was hast Du bisher mit Schmieden vertrieben?“ — „Nichts, aber“ — „Säweizt Du? was hast Du bisher geschmiedet?“ — „Gar nichts, aber“ — Der Alte ließ ihn nicht ausreden, sprang auf und holte einen mächtigen Knotenrock aus der Ecke, mit dem er grimmig auf ihn loszuschlagen wollte. Aber die Mutter und die Brüder warfen sich dazwischen und der junge König nahm den Augenblick wahr und flüchtete sich aus der Stube.

Während sich der alte Schmied wieder drohend und scheltend wieder hinter den Tisch setzte, stieg der junge König auf den Hausboden und kleidete sich dort in aller Eile wieder um. Dann nahm er seine alte verrissene Kleidung, stopfte sie mit Heu aus, daß es aussah, als wenn er es selbst wäre, und henkte sie an einem Stricke an dem Balken vor die Botenluke. Sobald das geschahen war, ging er hinten aus dem Hause fort zu dem Wagen, setzte sich zu dem alten König und seiner Frau hinein und erzählte ihnen, wie es ihm ergangen sei. Da fuhren sie zusammen in das Dorf hinein und hielten vor der Schmiede still. Als aber der alte Schmied und die andern den prächtigen Wagen kommen sahen mit Vorkreitern und Begleitern, und den König darin mit seiner goldenen Krone, und sahen, wie der Wagen vor dem Hause stillehielt, so meinten

ne, es müsse wohl eins von dem Pferd... Hufeisen verloren haben, dann nahm der alte... Schmitz seine Fänge in die Hand und kam... heraus und seine Frau und die beiden Söhne... mit ihm, und er fragte den König, was er... befohle. Da sagte der alte König: "Wo hast... Du Deinen jüngsten Sohn? Ich bin gekom... men, um ihn abzuholen, denn er hat mir mit... meinem Lande die größte Wohlthat erwiesen... und dafür soll er der Erste nach mir sein und... König werden, wenn ich einmal sterbe. Bring... ihn heraus!"

blab, zitterte, fiel auf seine Kniee und bat um... sein Leben. So haben auch seine beiden... Söhne. Die alte Mutter, aber lang und... bitterlich an zu weinen. Da das der junge... König hörte, konnte er sich nicht länger halten... sprang aus dem Wagen, und umarmte seine... Mutter, tröstete auch seinen Vater und sagte... ihnen, daß er leben und König geworden sei... Da wurden sie alle ganz vergnügt und die... Geschichte hatte ein Ende. Die Schmecke aber... ist noch zu haben. (Dahelm.)

Fruchtpreise. Württemberg am 22. November 1866. Table with columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niedert. and sub-columns for fl. and fr. Includes items like Aehren, Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weischofen, Weizen, Erbsen, Linien.

Fahrtenplan der Remsthalbahn vom 15. November 1866 an.

Table with two main sections: A. Stuttgart - Nördlingen and B. Nördlingen - Stuttgart. Columns include Stations, Abg., Anf., and times for different train services.

Obere Jagstbahn. Table with two main sections: A. Nalen - Crailsheim and B. Crailsheim - Nalen. Columns include Stations, Abgang, and times.

Anzeiger für Stadt und Land. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 95. Samstag den 1. Dezember 1866.

Antliche Bekanntmachungen. Forstamt Schorndorf. Revier Rudersberg. Holzverkauf. Samstag den 8. Dezember 1. Jahres in den Waldtheilen Renzenbühl und Burgfleig: 179 Loose unaufgebundenes Laubholz...

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf. Die in dem Amtsblatt № 93 beschriebene Liegenschaft des Jakob Friedrich Häcker, Bäckers dahier kommt am Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf...

Schorndorf. Haus-Verkauf. Mein bei der Kirche gelegenes Wohnhaus mit Laden bringe ich nächsten Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr zum Angebot von 4000 fl. auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich.

Forstamt Schorndorf. Revier Hoheneggen. Stamm- und Brennholz-Verkauf. Freitag, Samstag und Montag den 7., 8. und 10. Dezbr. l. J. im Staatswald Dfang und Untersamselau bei Reichenbach: 235 größere und kleinere Eichenstämme, 51 Klafter eichenes Klobholz, 1375 Reischnellen. Das Stammholz wird am ersten, das Brennholz am zweiten und dritten Tag ausgetrieben.

Haubersbronn. Einem hiesigen Bürger ist ein schwarzer kleiner Hund zugelaufen, der gegen Bezahlung des Futtergeldes abgeholt werden kann. Den 26. November 1866. Schultheisenamt.

Schorndorf. Es ist eine große Partie alter Weizen frisch angekommen und zu haben im hiesigen Kornhaus. Preis.

Schorndorf. Haus-Verkauf. Das zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Adam Friederich Schusters Wittve von hier gehörige zweistöckige Wohnhaus mit geröhltem Keller in der obern Stadt kommt unter Zugrundlegung eines Angebots von 2000 fl. am Montag den 3. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals in Aufstreich, was hiemit bekannt gemacht wird. Den 28. November 1866. Stadtschultheisenamt. Frach.

Schorndorf. Geschäfts-Empfehlung. Der Unterzeichnete macht hiemit die höfliche Anzeige, daß er sich hier als Schuhmacher niedergelassen hat und bittet um gütiges Zutrauen, welches durch gute Waare und billige Bedienung zu rechtfertigen sein eifriges Bestreben sein wird. Friedrich Schag.

Schorndorf. Bei gegenwärtiger Gebrauchzeit und sehr billigem Erdöl bringe ich in empfehlende Erinnerung: Erdöl-Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen, Cylinder, Milchgläser, Dochte und dergl. in allen Sorten. Best gereinigtes Erdöl, auf Grund neuesten Einkaufs äußerst billig und gewähre ich bei Abnahme größeren Quantums noch befondern Rabatt. Paul Reiser.

Schorndorf. Gute Kartoffel von Münsingen verkauft von Fr. Kies, Uhrmacher.

Schorndorf. Ein Käsechen einige Monate alt, blau mit weißen Abzeichen und einem rothen Bändchen um den Hals, hat sich verlaufen und wird, von wo es sich eingestellt hat, gegen freundlichen Dank erbeten. Näheres sagt die Redaktion.